mit verbundenen Gefahr zahlreichen Mißernten beugt man dadurch vor, daß man unter gepflügtes Stoppelland als frisches Brachland dazu benutzt.

Farmer, welche bisher dem Platzbau in den offenen Ebenen gebräuchlich ist, gefolgt sind und gewinnbringende Erträgnisse zu Brachland verzeichnet haben, mögen einmal dem Rate der Dominialregierung folgen und auf das Stoppelland eine dritte Ernte säen. Sie werden nicht nur Gefahr laufen, eine sehr günstige Ernte zu erzielen, sondern, in dem sie die ganze Bodenfläche, dem Brachland für die nächstkommende Ernte dienen, Reihen Saaten des Brachlandes (summerfallow) dort unter keinen Umständen umgepflügen werden, selbst wenn und die meisten Männer des Ackerbaues dazu raten möchten. Dieses Systems ist und bleibt die beste Methode zur Erzielung besserer Ernten. Ich weiß nicht, welcher böse Genius der Mitglieder für Landwirtschaft und Farmen in Ottawa veranlaßt hat, solch unzeitgemäße und unlogische Ratschläge an die Farmer des Westens zu geben. Hoffen wir, daß derselbe unbedeutend wenige daran erregiert werden. Gewiß ist, daß diese Ratschläge nicht von solch ehrwürdigen Vertretern der Landwirtschaft wie Professor

Bedford oder unserem August Mckenzie, noch von irgend einer landwirtschaftlichen Bildungsanstalt des Westens oder irgend einer anderen Provinzialautorität herrühren.

Sowohl die Bewegung für „Produktion" Nun nur ein paar Worte über „wirtschaftliche Sparsamkeit". In meiner Office ist gerade ein großes Plakat angekommen, das den Farmern des Handelsministers, Sir George Foster, trägt und uns auffordert, unsere alten Lumpen aufzubrechen. Es scheint, daß der Ehrenwerte Herr Handelsminister ein ohnlängsvolles Vorgefühl hatte, daß, wenn wir dem Rat seiner wohlmeinenden Collegen der beiden Minister für Landwirtschaft und Finanzen, folgen, wir bald nur noch sehr wenigst außer Lumpen aufzubrechen haben werden. Daher der anregende, etwas bedeutungsvolle Rat: „Bewahrt euer Lumpen auf!"

Schreiber dieses bedauert, also schwer brechen zu müssen, aber wenn in Fragen der Landwirtschaft der Blinde den Blinden leiten will, so ist es angemessen, daß jemand seinen Mund auftut und den harmlosen unerfahrenen Anfänger warne, damit er nicht auch in die Grube falle.

B. A. Motherwell.

Regina, Sask., im April 1916.

Deutsch-Canadischer
Provinzialverband
von Saskatchewan

Ortsgruppe Bruno

Allen unseren Mitgliedern bekannt zur Kenntnis, daß auf der letzten Mitgliederversammlung beschlossen wurde für den 30. April eine Spezialversammlung anzuberaumen.

Zweck derselben soll eine Besprechung über ein abzuhaltendes „Picnic" sein.

Alle Mitglieder werden höflichst ersucht, auf dieser Versammlung zu erscheinen und ihre Ansicht über ein derartiges Projekt kund zu tun.

Die Versammlung findet im Hause unseres Verbandsmitgliedes, Herrn Stephan Schauderbeck auf Section 19-37-25 statt.

Mit Brudergruß
Jacob Huhn, Schreiber.

Quittung

Hiermit bestätige ich im Namen des „Geschäftsführenden Ausschusses" des „D. C. P. V. v. Sask." dankend den Eingang folgender Beträge:

Ortsgruppe Dalke, Beiträge 1916 ... $1.75

Frank Dummer,
Schatzmeister.

Dominialparlament

(Fortsetzung von Seite 1)

Sir Wilfrid Laurier, der nach der Rede von Sir Sam das Wort ergriff, wollte unter anderem, daß er erwartet hätte, der Minister für das Marinewesen würde genauen Aufschluß darüber geben, in welche Verbindung er mit den englischen Kontrakten zu bringen sei. Wenn die Kontrakte vom der Geschäftskommission ohne jeder Teilnahmebericht vergeben worden sind, wie kommt es denn, daß jene Unternehmen darunter gelegt ist, so sagte er wörtlich. Im weiteren Verlauf der Debatte wurde erwähnt, daß die Frage der Errichtung einer Munitionsfabrik in Canada besprochen worden sei und daß die Regierung versprochen habe, derjenigen Firma eine Prämie zu kommen zu lassen die reines Zink zu liefern in der Lage sein würde.

Unter der Voraussetzung, so sagte Sir Sam in seiner Rede, unternahm es die Geschäftskommission und es wäre möglich mit der Consolidated Mining & Smelting Co. zu Trail, B. C., einen Kontrakt für Lieferung von 1,000 Tonnen zu 15 Cents per Pfund abzuschließen.

Herr Turriff sagte, er möchte wissen, ob das ein Anfang in der Richtung sei, alle Erze die in Canada ausgebeutet werden auch in Canada zu schmelzen und diese nicht in rohem Zustande zum Versandt zu bringen? Der Krieg hat gezeigt, so sagte er, daß wir indezug auf Mineralien und deren Ausbeutung hinter der Zeit zurückstehen. In vergangenen Jahren hat Canada hunderte von Millionen Dollar dadurch verloren, daß Erze zum Schmelzen über die Grenze gesandt werden sind.

Abgeordneter Green von Kootenay gab dem Vorredner Recht. Er sagte, daß die Richtung, die die Laurier Regierung vorzeig auf der Blei-Industrie vor 12 Jahren eingeschlagen hatte, die richtige gewesen und nur zum Vorteil für das Land gewesen sei. Das Prinzip habe eine Steigerung des Marktes herbeigeführt und habe das Land sehr wenig gekostet. Er sprach die Hoffnung aus, daß in der letzten Jahre das ganze Zink, das in Canada benutzt wurde, auch in Canada hergestellt werden würde und daß Canada in der Lage sein würde, auf dem Weltmarkt mit Erfolg konkurrieren zu können.

Das Haus ging darauf in Sitzung des Ausschusses über zur Vorlesung der Ausgaben - Voranschlägen für Eisenbahnen.

Eine hierauf vom Finanzminister Sir Thomas White eingebrachte Resolution für jedes Pfund reiner Zink in Canada ausgebeutet und hergestellt, eine Regierungsprämie von 2 Cents per Pfund auszuzahlen, wurde angenommen.

Sir Robert Borden nahm hierauf das Wort, um der canadischen Truppen zu gedenken, die an der Front für Blut für Canada und das britische Weltreich vergießen. Er lobte die heroischen Taten, die von den Truppen vollbracht worden seien und was ganz besonders auf den Tag von St. Julien hin, an welchem sich die canadischen Truppen besonders ausgezeichnet hätten. Er brachte eine Resolution ein, daß der Erinnerungstag der Schlacht von St. Julien am 22. April durch Anbringen von Flaggen an allen öffentlichen Gebäuden Canadas zu feiern sei, welche Resolution von Sir Wilfrid Laurier unterstützt wurde.

Herr Borden gab bekannt, daß bis jetzt 310,000 Canadier zu den Fahnen geeilt seien und daß sich seit dem 1. Januar bis zum 15. April allein nicht weniger als 100,000 gemeldet hätten die zur Aufnahme und Fortsetzung des Kampfes bereit seien.

Das Haus vertagte sich hierauf auf Dienstag den 25. April.

Untersuchungs-Kommissionen

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Brown - Elwood Kommission war am Dienstag den 18. nicht in Sitzung. Bei der Eröffnung der Sitzung dieser Kommission am Mittwoch sprachen die Richter ihr Erstaunen darüber aus, daß Clanton Peterson, einer der Hauptzeugen in der Bestechungsanklagen, auf am Montag in Regina ein und wurde am Sonntag gleich von der Polizei in Empfang genommen, um dann dann Estevan zu nach dem Gerichtsgebäude transportiert wurde, wo er sofort den Zeugenstand betrat.

Peterson behauptete nach wie vor von allem das Gegenteil was Brunner ausgesagt hat und er ließ sich auch nicht im geringsten einschüchtern. Selbst der Hinweis des Richters, daß ihm ein eventueller Meineid eine mare Schmiere werden könnte, ließ ihn absolut kalt und auf jede Frage die Brunner mit „Ja" beantwortet hatte, kam ein energisches „Nein".

Bei den Verhandlungen am Montag gaben die Richter zu verstehen, daß auch nicht das geringste gegen die Abgeordneten J. Malin, A. F. Tolfte, C. Wickard und J. A. Sheppard vorgebracht worden sei und alle vier Herren wurden davon entbunden, den weiteren Verhandlungen beizuwohnen zu müssen.

Nicht allein kam die Aussage von Peterson den Richtern erstaunlich vor, auch Frank Brunner wurde von Richter Brown zu verstehen gegeben, daß die Kommission sich ihr Urteil ebenfalls über ihn bilde. So sagte Richter Brown zu ihm, als er in bezug auf die Handlungsweise des Abgeordneten Pierce die Bemerkung machte, daß es Pierce nur darum zu tun gewesen sei, Geld zu erhalten, und daß dieser seiner Meinung nach dazuzu schon gezeigt habe, mit welcher Unehrlichkeit er vorzugehen die Absicht gehabt habe: „Wir werden das selbst beurteilen. Ich weiß nicht ob er mehr unehrlich gewesen ist, als Sie. Kümmern Sie sich nicht so sehr um die Unehrlichkeit der Anderen."

Der Wortlaut der Note

(Fortsetzung von Seite 1)

ner angemessenen Entschädigung durch die Kaiserl. Regierung, weder aber trifft der Angriff auf die Sussex, so offenkundig unentschuldbar er war und obwohl der durch ihn verursachte Verlust an Menschenleben ihn zu einem der furchtbarsten Beispiele notorisch für die Unverantwortlichkeit, mit der die Kommandanten deutscher Fahrzeuge den Tauchbootkrieg führen, nicht verzeihlich. Im Gegenteil, die Regierung der Ver. Staaten wird auf Grund der jüngsten Ereignisse zu der Schlußfolgerung gezwungen, daß aber nur ein Beispiel — allerdings eines der außerordentlichsten und furchtbarsten — vorliegt für die Vorbedacht, der und den Gerst, womit eine Rücksicht auf Neutralität und Bestimmung Handelsschiffe aller Art vernichtet werden. Auf deutscher tritt dieser Geist der, je mehr in der jüngsten Zeit die Tätigkeit des deutschen Tauchbootkriegs angenommen hat.

Gegen das Völkerrecht

Die Kaiserliche Regierung wird sich erinnern, daß im Februar 1915, als deutsche Absicht erklärte, die Gewässer um Großbritannien und Irland als Kriegsgebiet zu behandeln und alle feindlichen Handelsschiffe innerhalb dieser Gewässer zu vernichten und als sie alle Anstrengungen, neutrale wie kriegführende warnen, sich aus diesen Gewässern fernzuhalten oder sie würden auf ihre eigene Gefahr hin dies nicht tun, die Regierung der Vereinigten Staaten ernstlich Einspruch erhoben. Sie nahm den Standpunkt ein, daß eine derartige Politik nicht ohne vorwurfsvolle große Verletzungen des anerkannten Völkerrechts befolgt werden könnte, insbesondere wenn Tauchboote als Werkzeuge dazu benutzt werden sollten, da die durch jenes Völkerrecht festgesetzten Regeln, verbunden auf den Grundsätzen der Menschlichkeit und zum Schutze der Leben der Nichtkombattanten bestimmt, von derartigen Fahrzeugen naturgemäß nicht beobachtet werden könnten. Sie begründete ihren Einspruch damit, daß Personen einer neutralen Nation und Fahrzeuge neutraler Eigentümer großer und unerträglicher Gefahr ausgesetzt sein würden und daß die Kaiserliche Regierung unter den damaligen Umständen kein Recht geltend machen könnte, irgend einen Teil des Meeres gesetzlich zu schließen. Das Völkerrecht ist in diesen Sachen, auf die die Bundesregierung ihren Einspruch gründet, nicht neuen Ursprungs, auch nicht auf bloß willkürlich vereinbarten Grundsätzen aufgebaut. Im Gegenteil, es ist auf den offenbaren Grundsätzen der Menschlichkeit aufgebaut und besteht seit langer Zeit mit der Genehmigung und ausdrücklichen Zustimmung aller zivilisierten Nationen. Trotzdem bestand die Kaiserliche Regierung auf der Ausführung ihrer angekündigten Politik, indem sie die Hoffnung ausdrückte, daß die Gefahren, zum wenigsten für neutrale Fahrzeuge, auf ein Mindestmaß herabgesetzt würden durch die Weisungen, welche sie den Führern ihrer Tauchboote erteilt hatte, und indem sie die Regierung der Vereinigten Staaten versicherte, daß sie jede nur mögliche Vorsicht gebrauchen würde, die Rechte Neutraler zu achten und die Leben von Nichtkombattanten zu schützen.

Bei dieser Methode des Tauchbootkrieges gegen den Handel ihrer Feinde, trotz des feierlichen Einspruchs der Bundesregierung, haben die Kommandanten der deutschen Tauchboote einen von Monat zu Monat rücksichtsloser werdenden Zerstörungskrieg geführt, daß es mehr und mehr klar werden mußte, daß die Kaiserliche Regierung es undurchführbar fand, die erhoffte und von ihr versprochene Zurückhaltung in die Tat umzusetzen. **Wieder und wieder hat die Kaiserliche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten feierlich versichert, daß zum mindesten Passagierschiffen gegenüber diese Methode nicht angewendet werden würde und trotzdem hat sie wiederholt ihren Tauchbootführern erlaubt, undeutlich diese Versicherungen zu nichtachten.** Erst im letzten Februar machte sie bekannt, daß sie alle bewaffneten Fahrzeuge ihrer Feinde als einen Teil von deren Flottenstreitkräften betrachte und demgemäß als Kriegsschiffe behandeln würde. Da durch hat sie, wenigstens indirekt, sich verpflichtet, unbewaffnete Schiffe zu warnen und das Leben ihrer Fahrgäste und Mannschaften sicher zu stellen. Aber selbst diese Beschränkung haben ihre Tauchbootkommandanten rücksichtslos unbeachtet gelassen. Schiffe neutraler Eigentümer, selbst solche, welche von neutralen Häfen nach neutralen Häfen gingen, wurden in steter wachsender Zahl ebenso vernichtet, wie Schiffe kriegführender Eigentümer. Harpeien sind die angegriffenen Handelsschiffe gewarnt und aufgefordert worden sich zu ergeben, ehe auf sie gefeuert wurde; zuweilen wurde den Fahrgästen und Mannschaften die erbärmliche Sicherheit gewährt, daß man ihnen erlaubte, sich in die Boote des Schiffes zu begeben, ehe das Schiff versenkt wurde. Wiederholt aber wurde keine Warnung gegeben, und die Leute an Bord durften nicht einmal nach den Booten des Schiffes entkommen. Große Ueberseedampfer, wie die Lusitania und die Arabic, und gewöhnliche Passagierdampfer, wie die Sussex wurden ohne Warnung angegriffen, oft ehe sie noch wußten, daß ein bewaffnetes Schiff des Feindes in der Nähe war, und das Leben von Nichtkombattanten, Fahrgästen und Mannschaften, wurde in Mitleidenschaft gezogen und in einer Weise, die von der Regierung der Ver. Staaten nur als rücksichtslos und ohne einen Schein der Berechtigung aufgefaßt werden kann. Tatsächlich haben sie ihrer unterschiedslosen Zerstörungswut Handelsschiffen aller Art und Nationen gegenüber in dem von der kaiserlichen Regierung als Kriegszone bezeichneten Gebiet keine Grenze gesetzt. Die Zahl der dadurch verloren gegangenen amerikanischen Menschenleben ist von Monat zu Monat gewachsen und reicht jetzt weit in die Hunderte hinein.

Die Geduld der Bundesregierung gepriesen

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist außerordentlich geduldig gewesen. In jedem Stadium dieser traurigen Erfahrungen, in der Tragödie auf Tragödie folgte, hat sie sich bemüht, die außerordentlichen Verhältnisse eines noch nie dagewesenen Krieges sorgfältig zu erwägen und sich durch aufrichtige Freundschaftsgefühle für das Volk und die Regierung Deutschlands leiten zu lassen. Sie hat die verschiedenen Erklärungen und Versicherungen der Kaiserlichen Regierung als selbstverständlich vollkommen aufrichtig und ernst gemeint angesehen und hat immer gegen Hoffnung gehofft, daß es für die Kaiserliche Regierung möglich sein würde, die Handlungen ihrer Flottenkommandanten so zu überwachen und zu kontrollieren, daß ihre Politik mit den amerikanischen Grundsätzen der Menschlichkeit wie sie im Völkerrecht verkörpert sind, übereinstimmen. Sie hat alle Rücksicht genommen auf noch nie dagewesene Verhältnisse und war bereit, abzuwarten bis die Tatsachen unwiderleglich waren und nur eine einzige Auslegung zuließen. Sie ist es jetzt einer gerechten Rücksichtnahme auf ihre eigenen Rechte schuldig, der Kaiserlichen Regierung zu erklären, daß diese Zeit jetzt gekommen ist. Es ist hier schmerzlich klar geworden, daß die von ihr gleich zu Anfang eingenommene Stellung unvermeidlich ist, nämlich die Verwendung von Tauchbooten für Zerstörung des feindlichen Handels notwendigerweise, infolge der Art der Fahrzeuge und durch die bei den Angriffen angewandten Methoden vollständig unvereinbar ist mit den Grundsätzen der Menschlichkeit, mit denen seit langer Zeit bestehenden unveränderlichen Rechten Neutraler und der geheiligten Immunität von Nichtkämpfern.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen der nächste Schritt

Falls die Kaiserliche Regierung immer noch die Absicht hegt, einen rücksichtslosen Krieg gegen Handelsfahrzeuge zu führen, indem sie Tauchboote verwendet ohne Rücksicht auf das, was die Regierung der Vereinigten Staaten als die geheiligten und unbestreitbaren Regeln des Völkerrechtes und die allgemein anerkannten Gebote der Menschlichkeit auffaßt, dann sieht sich die Regierung der Ver. Staaten zu der Schlußfolgerung gezwungen, daß sie nur noch einen Kurs verfolgen kann. Falls die Kaiserliche Regierung nicht sofort sich für eine Einstellung ihrer gegenwärtigen Unterseekriegsmethoden gegen Passagier- und Frachtdampfer erklärt und diese Erklärung auch sofort in die Tat umsetzt, bleibt der Regierung der Vereinigten Staaten keine Wahl, als die diplomatischen Beziehungen mit dem deutschen Kaiserreich ganz und gar abzubrechen. Diesen Schritt erwägt die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem größten Bedauern, aber sie sieht sich gezwungen, ihn zu ergreifen für die Sache der Menschlichkeit und die Rechte neutraler Nationen.

Der Anhang

Beschäftigt sich ausschließlich mit dem Sussex Fall

In dem Anhang zu der Note versucht das Staatsdepartement den Beweis zu führen, daß die Sussex tatsächlich torpediert worden ist. Zu diesem Zweck gibt sie eine 2500 Worte umfassende Schilderung der Vorgänge, wie sie von Mannschaften und Passagieren dargestellt wurden, und mit großer Ausführlichkeit die Angaben der mit der Untersuchung betraut gewesenen amerikanischen Offiziere, ebenso die Behauptungen der französischen Admiralitätsbehörden.

Die beschworenen Aussagen von Amerikanern an Bord der Sussex werden wörtlich wiedergegeben; es macht sogar den Eindruck, als legte die Regierung gerade auf diesen Teil des „Beweismaterials" ihr Hauptgewicht. Wirklich Neues wird nicht vorgebracht; sämtliche Beschreibungen sind bereits in den gleich nach der Katastrophe und seither veröffentlichten Depeschen enthalten. Ein längeres Kapitel wird der Auffindung der angeblichen Torpedostücke gewidmet, die bekanntlich von amerikanischen Offizieren untersucht und als von deutscher Herkunft bezeichnet wurden. Im ganzen sollen fünfzehn Stücke gefunden worden sein; jedes einzige Stück wird genau beschrieben mit einem riesigen Aufwand von technischen Ausdrücken und Erklärungen. In wie weit der unparteiische Laie sich durch diese Art der Beweisführung überzeugen läßt, sei dahingestellt.

Außer der Kontroverse

(Fortsetzung von Seite 1)

Unterredung über diesen Punkt. Die Verwaltung erkennt zwar die Stärke des Gefühles für Ausschluß asiatischer Elemente, das sich in den Staaten der Pacifickküste breit macht, ist sich aber auch bewußt, wie nachteilig ein Aufwühlen der lange gärenden Feindschaft mit Japan sein könnte, und vertraut daher, daß die Angelegenheit zu allgemeiner Befriedigung ins Gleiche gebracht werden kann.

Japans Wiederaufwerfung der Frage an diesem Zeitpunkte erregte viel Interesse im Capitol, aber man bemerkte, daß seine Vorstellungen kaum berücksichtigt werden könnten, selbst wenn man wünschte, es zu tun, da die Vorlage schon bereits durch das Haus gegangen und dem Senat zur Annahme vorgelegt worden sei.

Obgleich das Senatskomitee für Einwanderung einige Aenderungen in der Satzstellung vornahm, sind die Ausdrücke des Teiles über Ausschließung noch immer beleidigend für Japan.

Washington, 19. April. — Soeben hat der designierte Carranza-Botschafter Eliseo Arredondo, auf Gebeiß seiner Regierung, im Staatsamte die Forderung des „de facto" Herrschers bezüglich sofortiger Zurückziehung unserer Truppen aus Mexiko wiederholt. Gleichzeitig fügte er hinzu, in Mexiko City sei dieser Schritt offiziell bekannt gegeben worden und General Pershing sei direkt von Carranza dahin verständigt worden, daß, wenn er noch weiter südlich vordringe, „ernstliche Zwischenfälle" eintreten könnten!

Mexiko City, 19. April. — Offiziell wurde heute hier bekannt gegeben, daß der mexikanische Gesandte in Washington instruiert worden ist, die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko zu verlangen, weil die Banden Villas zerstreut worden seien.

Washington, 19. April. — Nach wie vor erscheint die mexikanische Situation äußerst kritisch, zumal die Carranzisten jetzt anscheinend die Jagd auf Villa aufgegeben haben. General Pershing hat ferner gemeldet, daß Major Parral die Amerikaner gewarnt habe, sich wieder in Parral zu zeigen. Der Umstand, daß Carranzisten auf amerikanische Soldaten geschossen haben, bildet natürlich das schwerwiegendste Moment.

Stabschef Scott wird sich heute abend nach San Antonio zu einer Konferenz mit General Funston begeben, wie bekannt wird. Scott unternimmt die Reise auf Ersuchen des Kriegssekretärs, um Information für das Departement zu erlangen. General Funston bleibt selbstverständlich nach wie vor in vollständiger Kontrolle an der Grenze. Infolge der Entsendung neuer Truppen nach Mexiko müssen die entstandenen Lücken an der Grenze ausgefüllt werden, was durch Truppen aus Brownsville, Eagle Paß, Fabens, Maria und aus dem Fort Apache, Ariz., geschehen wird. Diese Truppen werden zuerst in Columbus konzentriert werden.

El Paso, 19. April. — Eine allgemeine Diazrevolte dürfte sofort ausbrechen, sowie die amerikanischen Truppen aus Mexiko zurückgezogen werden. Es verlautet, daß finanzielle Interessen, die eine Intervention befürworten, bereit sind, die Revolution zu befürworten, die bis in die kleinsten Details vorbereitet sein soll. Diaz soll sich an der Ostküste von Mexiko versteckt halten. Es heißt, daß nur dem Einmarsch der amerikanischen Truppen es zu verdanken war, daß die Diaz-Revolte nicht schon längst ausgebrochen ist.

Beamte der mexikanischen Regierung in Juarez erklären nach wie vor, daß Villa tot sei und die Leiche, die sich auf dem Wege nach Chihuahua befindet, als die seinige identifiziert werden wird.

Wollen keine Friedens-Versammlungen erlauben

Die öffentliche Gazette, London, verkündigt, daß die Regierung beschlossen hat, alle Versammlungen, welche zu Ruhestörungen und Tumulten führen können, zu verbieten. Friedens-Versammlungen sind in dieses Verbot mit einbegriffen.

Lassen Sie Ihr Land nicht verkommen, fruchtlos werden

Jede Ernte die Sie von Ihrem Lande einheimsen, saugt Ihr Land immer unfruchtbarer. Es bezieht das Land der Pflanzennahrung, die unbedingt notwendig ist und ersetzt werden muß, wenn Sie hochgradiges Getreide ziehen wollen. Laden Sie Ihren Stalldünger auf einen 19.19.19. Bloom Dungstreuer und bestreuen Sie Ihr Feldes damit. In der nächsten Zukunft werden Sie die Belohnung in reichlich vergrößerten Ernten erhalten.

Unser Bloom-Streuer ist mäßig gebaut, läuft leicht und kann im Boden, ist leicht zum Ziehen und Bauert viele Jahre. Sein erster Kostenpreis wird Ihnen vielfach zurückgezahlt werden.

Er ist ausgestattet mit einer stählernen Verbindungsdeichsel mit doppeltem Zapfen, ein besonderer Vorzug dieses Streuers. — Schaplober-Schnitzband an beiden Seiten, hoher Garben-Schlägel mit zinnförmig angeordneten Zähnen, breit auftreibender Schutzdreh-Hebel kann leicht reguliert werden; unabhängiger Rechen mit eingehärteten Spannstahlzähnen; Schutzdreh-Hebel ihm leicht regulierbar werden, um 4 bis 20 Tonnen per Acker zu streuen; Hebel, welcher den Cylinder reguliert, ist von der Schutzsitz-Kontrolle unabhängig. Ein großer Vorteil. Die Durchschnittsgröße des Streuers ist weniger als 40 Zoll. Gemacht in zwei Größen für vier und vier Pferde.

Preise F. O. B. Winnipeg

70 Bushel Kapazität Wiegt 1000 Pfund **$114.75** | 90 Bushel Kapazität Wiegt 2000 Pfund **$136.80**

The Grain Growers' Grain Co. Ltd.

Branches at REGINA, SASK. CALGARY, ALTA. PORT WILLIAM, ONT. Winnipeg-Manitoba Agency at NEW WESTMINSTER British Columbia

B.B. echtes weißes Blei verkettet B.H. "English" Farbe
mit dem höchsten Qualitäts-Rekord von nahezu zwei Jahrhunderten

Verbindet die B. B. und die B. H. Kette

Im Jahre 1729 wurde die Firma Brandram Bros gegründet. Diese Brüder sind die Erfinder des „Brandram Prozesses" der Aetzung des weißen Bleies — ein Verfahren, durch welches ein weißes Blei erzeugt wird, das für alles weißes Blei in der Welt als Richtmaß dient.

Im Jahre 1906, nach jahrelangem Handeln mit Brandrams weißem Blei in Canada, kaufte die Firma Brandram-Henderson die geheime Formel von Brandram Bros, zusammen mit dem ausschließlichen und alleinigem Fabrikationsrecht in Canada.

Im Jahre 1909 wurde das letzte Glied der Kette geschmiedet, als die Firma entschied, daß in der Fabrikation ihrer neuen B. H. „English" Farbe B. B. echtes weißes Blei gebraucht werden solle. Nach verschiedenen gründlichen Versuchen und Ausprobieren erlangte man schließlich die korrekte Formel, die unter der Unterschrift des Präsidenten mit jeder Büchse garantiert ist. Auf diese Weise wurde die Kette fertiggestellt.

Die B. H. „English" Farbe Formel von 70 Teilen Brandrams B. B. echten weißen Bleies und 30 Teilen reinen weißen Zinks, in allen Farben und in weiß, zusammen mit der eisenstarken Garantie, macht B. H. „English" Farbe zu der Quantitäts- und Dienstfarbe von Canada.

C. Molter, Regina, Sask.
M. Cohen, Melville, Sask.
G. L. Peters, Wymark, Sask.
Dreiger & Abrams, Moosomin, Sask.
A. D. Schellenberg, Osler, Sask.
F. Maranz, Southey, Sask.
A. B. Cruickshank, Earl Grey, Sask.

Verketten Sie Ihren Farbengebrauch mit B. H. "English" Farbe

Gopher

Vernichten Sie dieselben schnell mit „Nicholsons" Original „Kill Them Quick"
75c und $1.25 Pakete
Strychnin, lösbares, in 40c, 70c und $1.00 Flaschen

Formalin

Spezialofferte: 17c per Pfund, $2.25 per Gallon
Für Krüge wird eine Kleinigkeit extra berechnet.

Gartensämereien

Neue, frische Gartensämereien. Wachsen garantiert.
Eine vollständige Auswahl in Gemüse- und Blumensamen

Vergeßt nicht:

Ein klein wenig Tonic für Ihr Vieh und Ihr Geflügel hilft ihnen viel im Frühling. Wir haben ein großes und vollständiges Lager. Eine $1.00 Flasche Tonic Powdern gibt dem Menschen neues Leben.

Campbells Pharmacy (Deutsche Apotheke)
Maple Leaf Block, 11. Avenue.
Phone 3343 Regina, Sask.

Taube!

Seit 30 Jahren haben wir unzählige Fälle von Taubheit und Schwerhörigkeit geholfen und Leute, die ein derartiges Ohrensausen hatten, daß sie mitunter nicht schlafen konnten, erfreuen sich jetzt der ersehnten Ruhe im Kopfe. Deshalb ist unsere Methode in der ganzen Welt verbreitet.

Schreiben Sie sofort um Näheres. Wir haben den Preis derartig ermäßigt, daß es Alle versuchen können.

LUDWIG MOERCK
270 W. 131. Str. New York.